

## Post- und Telegraphenamt

Seit etwa 1872 hat Leogang ein Postamt, das bis zum Jahr 1900 der Kramer Hippolyt Hutter in seiner Gemischtwarenhandlung mit betrieben hat.



*Geldtasche mit Brieföffner:  
Die Stempelung lautet:*

Hip. M. Hutter  
k.k. Postmeister und Kramer  
Leogang

*Bild: Maria Brunner, Leogang*

Dann übersiedelte das Postamt zum Neuwirt (heute Gasthaus Leogangerhof/Madreiter) und ab 1906 in das neu gebaute Postamts- und Gendarmerie-Gebäude von Josef Poschacher, Hausbesitzer und Privatier. Postmeisterin war seine Frau Anna Poschacher bis 1927.



*Bauplan des Postamtsgebäudes 1906*



*Das Postamtsgebäude des Josef Poschacher 1906*

*Bilder: Kaspar Fischbacher, Leogang und Monopol, Innsbruck*

1904 begann der Einzug der Fernmeldetechnik in Leogang zunächst mit dem Anschluss an das Telegraphennetz.

Nach dem 1. Weltkrieg wurde das Postamt aus Armeebeständen ausgerüstet und die ersten Ferngespräche nach Saalfelden waren 1919 über eine Freileitung möglich.

Mit der Elektrifizierung der Eisenbahn im Jahr 1927 fiel zeitlich auch die Verlegung des ersten Fernsprechkabels durch das Tal zusammen, der Anschluss des Dorfes an die weite Welt war damit endgültig vollzogen. Karl Schmidt, der Sohn des damals bereits pensionierten langjährigen Gendarmerie-Postenkommandanten von Leogang, Josef Schmidt, berichtet über diese Bauphase:

*Das Verlegen der Fernsprech-Kabel und die Elektrifizierung der Bahnstrecke Saalfelden-Wörgl in den Zwanziger Jahren brachte allerhand fremdes Volk ins Dorf und damit Arbeit und Ärger für den Gendarmerieposten. Für mich und meinen Bruder Toni erwies sich diese Bautätigkeit jedoch als Geldquelle. Wir arbeiteten für das Postamt als Telegrammzusteller an die Baufirmen und ihre Ingenieure, die auf dem 16 km langen Gemeindegebiet verstreut waren. Die ambulanten Feldkanzleien dieser Firmen verfügten über keinen Fernsprechanschluss und waren somit zwecks Nachrichtenübermittlung auf das Telegrafenamnt der Post angewiesen. Es war unsere Hausfrau, die Frau Postmeister, die uns zu diesem Sommerjob verholfen hatte. Für jede Depesche wurde vom Postamt ein Kilometergeld errechnet, das wir kassieren und einstecken durften. Obendrein fielen meistens noch ein paar Zehnerl Trinkgeld ab. Die Zehnerl von damals waren die Schillinge von heute. Toni und ich waren keine „schnelle Post“, weil wir bei den Gängen auf unsere Beine angewiesen waren. Für den Ankauf eines Fahrrades hatte dieser neue Geldsegen nie gereicht.*

(Schmidt, 1997, S. 10)

Wie beim Bahnbau sorgten die vielen fremden Arbeiter für Aufregung im Ort und der Gemeinderat spricht sogar von „Excessen“:

*21.6.27: Protokoll betreffend der Kabelverlegung der Post-Telegraphen-Telephonleitung wird verlesen und zur Kenntnis genommen.*

*8.9.27: Beratung, welche Sicherheit zu treffen sei, um solche Excesse, wie sie am vergangenen Samstag und Sonntag von Seite der Straßen-Kabel-Arbeiter gemacht wurden, hintanzuhalten:*

*1) Die Sperrstunde wird auf 10 Uhr abends festgesetzt.*

*2) Die Feuerwehr ist zu ersuchen für Samstag und Sonntag Feuerbereitschaft zu stellen. Hiezu wird eine angemessene Entschädigung aus Gemeindemitteln bewilligt.*

*3) In Bezug auf Aufstellung einer Schutzwache wird beschlossen: es sollen sich die Gastwirte selbst um einige handfeste Männer umschaun, welche bei eventuellen Ausschreitungen der Kabel-Arbeiter wieder Ruhe herzustellen imstande sind.*

(Gendarmerie-Chronik, 1880)

Dazu werden die Leoganger Männer wohl Manns genug gewesen sein. Der Gendarmerieposten musste aber trotzdem durch 2 zusätzliche Mann verstärkt werden.

1928-29 war Katharina Hochleitner Postmeisterin. Nach ihrer Heirat mit dem Gemeindefarmer Dr. Wenzl Talman hat sie sich um Leogangs Festorganisation sehr verdient gemacht.

Das Postamt war dann ab 1964 im Haus Empl untergebracht und ab 1986 in der heutigen Lokation bei der Sonnrain-Brücke.

Die Entwicklung der Telefonanschlüsse ging bis zum Jahr 1975 relativ langsam vor sich, es gab 150 Anschlüsse in Leogang. 1977 war mit 300 Anschlüssen das technisch mögliche Limit der Zentrale im Gasthaus Madreiter erreicht. 1980 wurde ein neues Wählamt oberhalb der Volksschule gebaut und der Ausbau der Anschlüsse war nun möglich geworden. 1981 waren 400 Telefonanschlüsse in Leogang und 2006 ca. 1400 und zahllose Handys.